	Ab 1600
	Der 30jährige Krieg
1619	3 Gebenbacher Wirte, Hans Pfau, Hans Forster und Georg Hirsch beschweren sich bei der Regierung in Amberg, dass die einquartierten Spalendorfischen Reiter, die Zehrungskosten schuldig geblieben sind. Dem Andreas Sichert in Kainsricht werden von diesen Reitern 30 Schafe von der Weide genommen. Bei einem 2. Versuch kommt es zwischen Bauern und 5 Soldaten zu Tätlichkeiten: Die Bauern auf den Wiesen wehren sich mit Heugabeln und verletzen einen Soldaten, ein Bauer holt ein Gewehr und trifft ein Pferd durch die „Küefel“.
1621	24.5.1621: Die Regierung weist die Rentkammer an, die „Reiterzehrung bei den Untertanen in Hahnbach, Gebenbach und Großschönbrunn soll nunmehr ausbezahlt, was aber das hergegebene Heu betrifft, sollen billig die Untertanen diesfalls zu tragen haben.“ Ende des Jahres richten auf dem Rückweg von Nürnberg die Reiter des Bayerischen Regiments „Craz“ in Atzmannsricht in 14 Tagen Quartier einen Schaden von 2.995 fl. an. Der Pfleger von Vilseck berichtet darüber an Bischof Johann Gottfried in Bamberg:

„Haben sie das Gotteshaus gestürmt, den hohen Altar abgeworfen und umgestürzt, die Seile von den Glocken, wie auch die Altartücher mitgenommen, Erhard Pommer, was ihm an Habern (Hafer) Fütterung und andern Getreide alle Fahrnuss* im Haus verwüstet, gering geschätzt	100 fl
Hanns Dorner gleichfalls an Fütterung und Getreide vertrenzt, verfüttert und in Haus zerbrochen	100 fl
Hanns Dorner allen seinen Schäden nit können bezahlt werden	130 fl
Erhard Rumpler an Getreide, Fütterung und sonsten im Haus an Fenstern, Türen, Truhen und Kästen verwüstet und an Fahrnuss weggenommen aufs geringst angeschlagen	140 fl
Michael Luber für sein ausgedroschenes traid und anders was ihm weggekommen	130 fl
Georg Lesch, dem sie bald das geringste im Haus nicht gelassen	100 fl
Michael Luber der Jünger kann seine Schäden nicht verbüssen mit	100 fl
Georg Kärgl der Jünger was ihm wegkommen	50 fl
Georg Kärgl der elter all sein Habern ausgedroschen und was sie sonst vernichtet haben	100 fl
Peter Kärgl ist ein Weiher abgegraben gefischt und sonsten an der Fütterung Schaden erfolgt	30 fl
Michael Kärgl haben sie ein Pferd und Wagen weggenommen, die Wieher gefischt und sonst im Haus alles zerstört und ausgeplündert,	150 fl
Georg Dorner sein erlittene Schaden auf	130 fl
dem gemain Schmied haben sie alle seine Kleider und Zeug auch was er im Haus gehabt genommen	20 fl
Georg Pommer die Dächer dermaßen zertrümmert, das nicht bald ein ganzer Ziegel zu finden, ein Schupfen zu Grund eingeworfen und gerissen worden, dabei an allerlei Fahrnuss schaden geschehen	250 fl

auf	
Hansen Prunner gleichfalls alles verwüstet worden	220 fl
Sebastian Lindner begehrt für alles	130 fl
Martin Kolbeck sind bei 6 Schober Hafer, 3 Schober Weizen, Korn und anders im Haus verwüstet dafür	250 fl
Paulus Sigeth ist Schaden geschehen auf	100 fl
Andreas Sigeth ebenfalls das seine pro	100 fl
Hanns Drechsler Gemain Hirt ist um all sein Hab kommen, kann solches nit wider zeugen mit	100 fl
Leonhard Luber, so ein armer Mann, was ihm weggenommen	20 fl
Andreas Reichl, was ihm zerstört und genommen	95 fl
Hanns Kärgl 100 fl, Peter Burger 50 fl zusammen	150 fl
Ein ganze Gmain von die Pferd, Wägen und Ladung so ihnen abgebeutet, nicht zahlen mit	200 fl
S**. Summarum**	**2.995 fl**

*(*Fahrnuss = Ausstattung im Haus, Möbel, Betten…)*

Dieses bayerische Regiment plünderte außerdem Groß- und Kleinschönbrunn, Freihung, Thansüß, Gebenbach u. a. Zu allem Überfluss schleppen diese Truppen den Typhus ein, der bei ihnen bald so arg wütet, dass nach dem Zeugnis des Feldarztes Tobias Geiger gegen 20.000 Mann daran sterben. In Amberg sterben im Dezember täglich durchschnittlich 12 Personen.

5. November werden in Kainsricht durch den Adam zu Herberstorf Reiterobristen 4 Kompanien Reiter gemustert.

Am 9. November berichtet der Amberger Landrichter an die Regierung, dass „das Kriegsvolk zu Hahnbach und Gebenbach in merklicher Anzahl gelegen, auch noch in die 10 Fahnen zu Gebenbach liegen sollen, und sich die Untertanen meistens aus Furcht anderer Orten hin salviret *(gerettet)",* „von besagtem Kriegsvolk zu Gebenbach noch stettiges im Getreide übel solle umgangen und dasselbe ausgedroschen, ja etliche Städel oder Scheunen samt denen angebauten Ställen darnieder gerissen und verbrannt worden, inmassen dann auch erst vorgestern die Kriegsleute daselbst ein Fuder Waiz mit acht Pferden bespannt, nach Sulzbach zu verkaufen geführt, welchen sie den Untertanen in selbigen Quartier also ausgedroschen, dadurch sie je länger je mehr und fast ins äußerste Verderben gesetzt werden." Eine schlechte Ernte bringt dazu auch noch eine Teuerung: Der Scheffel Korn kostet 12, Weizen 16 fl. Um Weihnachten ist Brot kaum mehr für Geld zu haben.

1622 Schnee haushoch mit grimmiger Kälte. Im **Januar** kostet der Scheffel Korn 15 fl, im Februar 19 ½ fl, im Mai 25 fl.

21. Mai zieht eine Kolonne Spanier und Neapolitaner von Weiden — Hirschau über Gebenbach nach Neumarkt. Sie übertreffen an Grausamkeit, Plünderungen und Niederbrennen alles Bisherige.

Ende **Juni** kommt eine Staffel des Regiments. zu Fuß „Pechmann" durch Gebenbach, **24. Juni** das Rgt. z. F. „Fugger".

24. Oktober ziehen 10 000 Kosaken unter Fürst Radziwill durch nach Polen. Plünderungen, Schändung der Frauen und Misshandlung der Männer sind an der Tagesordnung, „dass es zum erbarmen".

Poppenricht meldet 1622, was bisher an Kirche, Pfarr- und Schulhaus entwendet

	und geschädigt wurde: „Eine Glocke samt einen Neuen Seil, ein kleines Handglöcklein, eine samete und 2 seydene Messgewänder, 8 Altartücher, ein Fenster gebrochen und eingeschlagen, ein Messing-Taufbecken, etliche Kirchenbücher, viel eyserne Sachen, welche zu der Kirchen gehöret.“
1623	**23. März** schreibt der Landrichter an die Regierung, dass „unlängsten 19 Soldaten aus der Garnison der Stadt Kemnathen in anhero reisen zu Gebenbach 24 fl Zehrung anstehen lassen, der Meinung, als ob die Gemain solche zu bezahlen schuldig", dies könne man aber der Gemeinde nicht auflasten, da sie „durch das Spanisch und Polnisch Kriegsvolk ohne dies zum äußerten eingebüst". Mehrere tausend polnische Kosaken, 20 000 Kaiserliche und 7—8 bayerische Regimenter durchziehen unter Plünderungen und Gewalttaten die Oberpfalz. Man muss damit rechnen, dass auch Orte der Pfarrei darunter leiden. Ende November zieht das Rgt. de Four über Hahnbach - Gebenbach nach Böhmen. Wegen der Truppendurchzüge und Verwüstungen große Getreideknappheit. Im Februar kostet der Scheffel Korn 56 fl, im Sommer 11 Thaler, d. i. bei 12 fl pro Thaler = 132 fl. Im Sommer wieder große Hitze und Dürre, sodass die Teuerung anhält.
1624	Im April zieht das Rgt. „Pappenheim" durch, am 5. Juli das Regt. z. Pfd. „Cronberg". Die Ernte ist nur mäßig.
1625	Wieder ein unfruchtbares Jahr. Es sind folgende Truppendurchzüge: 8. Januar: Rgt. z. Pfd. „Avantage" 20. Januar: Rgt. z. Pfd. „Colalto" Mitte März: Rgt. z. Pfd. „Sachsen — Lauenburg" 21. März: Rgt. z. Pfd. „Wittenhorst" 23. März: Rgt. z. Pfd. „Pappenheim 28. Mai: Rgt. z. Pfd. „Craz" Mitte Juni: Rgt. z. Pfd. „Mendozzi", verursacht großen Schaden. **Die Benediktiner aus Prüfening übernehmen Gebenbach wieder und kehren zum katholischen Glauben zurück**. Die Pfarrei Poppenricht geht wieder an Gebenbach zurück.
1626	Das Wintergetreide geht durch Frost, das Sommergetreide durch anhaltende Dürre zugrunde. Im Herbst fehlt es an Saatgetreide. Ein Scheffel Haber kostet im Juni 24, ein Viertel Korn 5—6 fl. **4. November** zieht Baron de Sirot mit 250 Reitern und 40 Mann zu Fuß durch Gebenbach. Ende November kommt ein Trupp unter Oberstwachtmeister Metternich durch, 19. Dezember 2 Kompanien zu Pfd.
1627	**18. April** ziehen 200 Reiter des Rgt. „Lintelo" durch, welche überall sehr schlimm hausen und plündern. **16. Mai** quartierten sich in **Kainsricht** Rittmeister Christoph Kündner mit 50 Brandenburger Reitern über Nacht ein. **31. Mai** klagen die Ortschaften Gebenbach, Kainsricht, Mimbach und Burgstall: „Ungeachtet bei uns die höchste Hungersnot, Angst und solch unglaubliche Armut vorhanden, das es wohl einen Stein, zu Schweigen ein Christliches Herz erbarmen sollte, massen wir manchmal mit unsern Weibern und Kindern in zweyen, ja auch wohl dreyen Tag keinen bissen Brot sehen, zugeschweigen gemessen tun, wir je-

	doch eine Zeit her, sonderlich von den Markgräflichen um Nürnberg sich einquartierten Reitern und Fußvolk, welche fast wöchentlich bei uns eindringen und Quartier begehren, massen sie uns schon zu unschiedlich mahlen ohnversehener Weise überfallen, alsdann nit allein zu spoliiern *(plündern),* sondern auch den Mend *(= Zugvieh)* hinweg zu nehmen unterstehen, einmal sie uns, den Burkstallern und Gebenbachern, in die acht Mend oder Ochsen mit Gewalt genommen hatten, über die Maßen tribulirt *(quälen, plagen, durch ständiges Fragen belästigen)* und gepeiniget worden. Über das wir uns, teils mit verkaufung des Speiss- und Samgetraydts, teils mit ufborgung von Pferd und Ochsen, Sintemahlen unser nit wenig, denen ihr Mend zu unterschiedlichen Malen entführt und genommen worden, dermassen in die Schulden gestoßen, dass wir, wenn wir den gnädigster Herrschaft nicht geschützt werden, mit Weib und Kindern davon und in das bittere Elend gehen müssten." Sie bitten um eine „Palette" *(= Zertifikat)* der Regierung, das sie im Notfall vorweisen können. Das Jahr ist wieder nass und kalt, Typhus und Viehseuchen leben wieder auf.
1628	Bis **1.** Oktober müssen alle Oberpfälzer wieder **katholisch** werden. Als Druck legt man den Bauern Soldaten mit Frauen und Kindern ins Quartier, die sie auf ihre eigenen Kosten solange unterhalten müssen, bis sie katholisch geworden. Das halten die Bauern nur kurze Zeit aus. Wieder kalter und nasser Sommer. Wie in Amberg, herrschen auch auf dem Lande Typhus und Viehseuche. Kurfürst Maximilian von Bayern erhält die Kurpfalz (Oberpfalz) als Kriegsentschädigung. Sie bleibt bis 1918 bei den Wittelsbachern. Die Vogtei Hahnbach wird in Viertel eingeteilt: Hahnbach, Schlicht, Poppenricht und Gebenbach mit Mimbach, Steiningloh, Krondorf, Urspring, Burgstall, Seugast, Kleinschönbrunn, Mausdorf, Kainsricht und Krickelsdorf womit die Hofmark Großschönbrunn und Ölhof verbunden waren. **1628**- **1630** bleibt die Gegend von Durchzügen und Plünderungen frei. **1628** ist zwar noch ein nasser und kalter Sommer, aber die beiden nächsten Jahre bringen eine gute und reiche Getreideernte.
1631	Der Sommer ist heiß und trocken, die Ernte kaum 1/4 einer Mittelernte. 10 — 12 000 Mann (28 Regimenterter z. Pfd. u. Fuß) unter Gallas kommen 6. Dezember von Hahnbach her über Gebenbach und Wernberg nach Böhmen. Sie hausen entsetzlich in Hahnbach und Gebenbach. Sie führen eigene Hundemeuten mit sich, um das von den Bauern in den Wäldern versteckte Vieh aufzuspüren. Den Bauern nehmen sie das gedroschene Getreide weg, streuen das ungedroschene den Pferden unter, brechen Kästen und Truhen auf, schlagen Fenster und Öfen ein, nehmen alle Pferde und alles Vieh hinweg, setzen die Mühle in Brand und quälen die Leute mit Streichen und „Reiteln". Nach einigen Tagen folgt Oberst Holk mit seinem Regiment (800 Mann Fußvolk und 130 Dragoner). Er hält strenge Disziplin. So lässt er vor Hahnbach über 2 Dragoner, welche die Kirche plündern wollten, die Todesstrafe verhängen. Am 20. Dezember beziehen die zum Schutze verbliebenen deutschen Truppen die Winterquartiere. Das ausgesogene Landvolk muss sie erhalten. Es bekommt jeder Mann pro Tag 1 ½ Pfd. Brot, 1 Pfd. Fleisch und 1 ½ Maß Bier, außerdem Lagerstätte, Licht, Salz und Holz. Ein Pferd erhält pro Tag 1 Amberger Mezen Haber, 7

	Pfd. Heu und wöchentlich 2 Schütt Stroh. In Hirschau ist bis Februar 1632 1 Kompanie des Rgts. „Fugger".
1632	Anfang Juli ziehen die verbündeten Heere des bayerischen Kurfürsten und Wallensteins, etwa 60 000 Mann, von Weiden her über Hirschau nach Amberg, ständig von entsetzlichen Plünderungen auf breiter Ausdehnung begleitet (Krondorf, Urspring). Die ganze Umgebung flüchtet nach Hirschau, wo die Leute vor Hunger heulen, das Vieh brüllt, die Hirschauer ihr Brot verstecken, um es vor den Hungrigen zu sichern.
1633	Am **11. April** wird dem Paulus Sigert in Atzmannsricht durch etliche Reiter ein Pferd „abgebeutet", das ein Amberger Bürger kauft. Bürgermeister und Rat von Amberg werden angewiesen, dem Sigert wieder zu seinem Eigentum zu verhelfen. Mitte Juli zieht Oberst Holk von Böhmen her wieder durch, um Neumarkt zu erobern; nach Scheitern dieses Versuches kehrt er wieder auf gleichem Wege nach Böhmen zurück. Die Ernte fällt schlecht aus; im November bereits so kalt, dass Leute erfrieren.
1634	Am **20. Januar** nimmt die auf Seite der Schweden kämpfende birkenfeldische Armee unter General Vitztum von Eckstädt Vilseck ein und dann Hirschau. Nach Abzug bleibt in Hirschau eine Besatzung von 40 Mann. 38 Bürgersöhne nehmen sie später gefangen. Der kaiserliche Oberst Wahl zieht **28. August** mit einer starken Anzahl zu Pferd und Fuß nach Kemnath; der Weg geht über Gebenbach und Atzmannsricht. Die Verwilderung der Soldaten greift immer weiter um sich. Sie morden sich gegenseitig, um in den Besitz von Geld und Wertsachen zu kommen. Die von den Kaiserlichen **1631** eingeschleppte Pest tritt 1634 besonders stark auf. In Sulzbach sterben in 9 Monaten 1200, in der Pfarrei Vilseck im Juli 128, im August 140 Personen.
1635	Grimmig kalter Winter; die Hungersnot nimmt zu. Im Mai marschiert der kaiserliche Feldmarschall-Leutnant Wahl von Hersbruck nach Weiden. Der Weg geht wohl über Hahnbach — Gebenbach — Hirschau. Im Dezember beziehen Polen im Landgerichtsbezirk ihr Winterquartier. Der Schaden, den sie, abgesehen von dem weggenommenen Vieh, durch Zerschlagen und Verbrennen des Hausrats anrichten, beträgt 3.571 fl.
1636	Der Pflegamtsverwalter Hans Sigmund Frey in Hirschau berichtet am **2. Mai**: „Die Reiter (des Kürassier-Rgt. Piccolomini der kaiserlichen Armee Gallas) streifen und plündern Tag und Nacht auf 3 Meilen im Umkreis, ziehen die Leute nackt aus, gießen Wasser hinein, um Geld zu erpressen und drohen mit Mord und Brand." Kein Bauer darf sich auf dem Feld oder im Wald sehen lassen, will er nicht gewärtigen, so lange gemartert zu werden, bis er angibt, wo er noch Wertsachen versteckt hat.“ In Hirschau gibt es noch 80 Bürger.
1637	Am **3. Februar** kommen 3 Kompanien Kroaten nach Hahnbach, am 20. Februar 600 Reiter und 200 Musketiere mit 1000 Pferden nach Hirschau. Darunter haben auch die umliegenden Dörfer zu leiden. Am **1. Mai** plündern Reiter und Musketiere der kaiserlichen Regimenter „Gonzaga" und „Graf Maximilan von Wallenstein" die Dörfer um Hirschau. Im ganzen Kastenamt Amberg, wozu auch der Pfarrbezirk Gebenbach mit Ausnahme von Atzmannsricht gehört, gibt es kein Pferd mehr. Der Soldat Michael Forster von Gebenbach ist aus der Festung Rottenberg ausgeris-

	sen, wird aber in Amberg wieder verhaftet.
1638	Am **25. April** kommt das kaiserliche Regiment „Wahl" zu seiner Erholung und Auffrischung nach Hirschau; das Regiment zu Pferd „Lemgau" liegt 2 Tage in Hahnbach. **Anfang November** kommt Oberst Weyer mit 260 Mann nach Gebenbach. Die Gebenbacher haben ihr Getreide, Vieh und anderes auf vorherige Warnung hin in Sicherheit gebracht und ist kein Mensch daheim geblieben, sodass die Soldaten nicht einen Bissen Brot bekommen. Sie ziehen wieder, „ohne einige Beschwerung der Untertanen friedlich fort und haben weder Vorspann, noch anders begehrt." **14. November** wollen 2000 kaiserliche Reiter sich gewaltsam in Hahnbach einquartieren, finden aber verschlossene Tore. Die Hahnbacher schlagen den Sturm ab, worauf die Reiter in Gebenbach und Umgebung entsetzlich hausen.
1639	Am **22. Mai** kommt die Armee Hatzfeld von Hahnbach her, wo sie die Kirche geplündert, durch Gebenbach. Die Soldaten zerschlagen alles. Das ungedroschene Getreide wird zum Bau von Strohhütten, teils zum Unterhalt von Wachtfeuern verwendet. Ende November kommt die kaiserliche Armee Piccolomini, die es womöglich noch ärger treibt als die Hatzfelder. Sie marschiert, um reichere Beute zu erzielen, in einer Breite von 25—30 km. Beim Landgericht ist aus der Pfarrei an Schaden angemeldet worden. Kainsricht: Georg Sichert, Hauptmann, abgebrannter Hof und Stadel, darin verbrannt 16 Schober Haber, 4 Schober Mischgetreide, Heu, Stroh und Grommath im Wert von 350 fl; auf seinem 2. Hof je 1 Schober Weizen und Haber genommen, Wert 9 fl; Hans Sichert je 1 Schober Weizen u. Gerste, 3 Schäffel Haber, 1 Fuder Heu, 2 Bienstöcke, zusammen 25 fl, Thomas Lindner auf 2 Höfen 8 Sch Weizen, ½ Sch Gerste, 4 Sch Haber, 2 Fuder Heu, 1 Bienstock, zus. 66 fl. Ähnlich wird auch den anderen Geschädigten ungedroschenes Getreide und Heu weggenommen, manchem auch Fahrnis zerschlagen. Der dadurch entstandene Schaden macht bei Peter Sichert 19 fl, bei Hans Sichert auf 2 Höfen 28 fl, Michael Rumpler 19 fl, Hans Rumpler 19 fl, Hans Lindtner 48, Endress Sichert 21 1/2 ; Gesamtschaden in <u>Kainsricht</u> 605 fl. <u>Mailsdorff</u>: (= Mausdorf) Leonhard Zenkhel 30 1/2 fl, Leonhard Lobenhofer 12 1/2 fl, Contz Eberhardens Wittib 13 fl; Gesamtschaden in Mausdorf: 66 fl. <u>Purckhstall:</u> Georg Hammer 29 fl, Thoma Wildt 11 fl, Georg Solbeckh 681/2 fl, Leonhardt Thomers Wittib 10 fl, Sebastian Moller 20 1/2 , Hanns Hammer 29 fl, Hanns Glier 5 fl; Gesamtschaden in Burgstall 173 fl. <u>Gebenbach:</u> Georg Dorner 55 fl (darunter 4 Schock Setzlinge), Georg Schüßlbauer 37 1/2 fl, Jakob Brunner 34 fl (darunter 4 Schock Setzlinge), Christoph Piemers Wittib 23 fl, Georg Resch 47 fl, Georg Rumpler 28 fl, Wastl Schüsselbauer 23 fl, Georg

Scherpfens Wittib 14 fl, Hanns Sichert 40 fl (darunter 6 Schock Setzlinge), Hans Rumpler, Schneider 772 fl, Endres Pfab 82 fl, Georg Schüsslbauer der Jünger 26 fl (darunter eingerissene und verbrannte Stallung), Hanns Piemer 36 fl, Georg Zenckhl 22 1/2 fl, Paulus Dorner 50 fl, Georg Heitmann 26;
Gesamtschaden in Gebenbach 551 1/2 fl.
Krickelsdorf: Georg Luber 181/2 fl, Jacob Luber 191/2 fl, Georg Pruner 22 fl, Paulus Stauber 16 fl; Gesamtschaden in Krickelsdorf 76 fl.
Krondorf: Urban Kölbel 54 fl, Daniel Luebers Wittib 41/2 fl, Georg Jedel, Schneider, 23 fl, Hanns Theuners Wittib 14 fl, Peter Theuner 71/2 fl, Georg Hainl 9 fl, Bastl Hainl 11 1/22 fl; Gesamtschaden in Krondorf 113 1/2 fl
Mimbach
in 13 Anwesen für 580 fl (darunter 8 Klafter Holz). Gesamtschaden in der Pfarrei 2165 fl. Dabei sind als Preise gerechnet 1 Schober Weizen 6 fl, Korn 5, Gerste 5—6, Haber 2 ½ fl, Stroh 1 fl, 1 Fuder Heu 1 fl, 1 Bienstock 3 fl.
Die Bauern verlassen immer mehr ihre Höfe und suchen in den Städten Schutz vor den Drangsalen der Soldaten. 1639 sind noch an Haushaltungen vorhanden:

Gebenbach	10
Kainsricht	6
Krickelsdorf	2
Urspring	4
Ursualapoppenricht	4

Die Not ist grenzenlos.

Der sogenannte Schwedentrunk: Die Leute werden an Händen und Füßen gebunden auf den Boden geworfen, erhalten ein Stück Holz in den Mund geklemmt, worauf ihnen Flüssigkeit (Wasser, manchmal auch Jauche) In den Mund gegossen und dann auf dem Unterleib herumgetreten wird, bis die Flüssigkeit wieder aus dem Munde herauskommt

1641 Im **Januar** liegt der bayerische Oberst Kolb mit 200 Reitern und 50 Dragonern in Hahnbach. Der schwedische General Königsmark ist in Vilseck und überfällt am 13. Januar Hahnbach, welches dabei abgebrannt wird, kehrt dann wieder nach Vilseck zurück.
Die schwedischen Truppen der Obersten Heucking und v. Kinsky holen aus Hirschau 50 Ochsen, 20 Pferde, dann Kälber, Schafe; mit der Brandschatzung hat Hirschau einen Schaden von 12 000 fl.
Die Dorfschaft Mimbach schreibt **4. Sept. 1641** an die Regierung in Amberg: „Obschon unser Dorf fast halber Teil öd und abgebrannt, so sind doch am 3. dies zu Abend wir mit einer starken Anzahl Reiter und Fußvolk, auch Pferden und dazu gehörigen Knechten samt 17 Wägen überfallen worden, welche insgesamt ihr Quartier haben wollen. Ein Teil von den Reitern ist auf Gebenbach kommen, doch der stärkste Teil von 111 Pferden, über 260 zu Fuß, 210 Ochsen und 17 Wägen auf uns verblieben und dadurch viel Einbuße und Schaden erlitten."
Kurfürst Maximilian schreibt am 30. März, „dass auf unserer Seite sogar keine Ord-

	nung gehalten, sondern wo man hinkommt, alles gleich verwüstet wird." Die Schweden und Franzosen plündern sehr viel, jedoch halten die Schweden in den besetzten Orten Ordnung. Die Kaiserlichen und Bayern dagegen hausen noch schlimmer und verwüsten auch in den Quartieren alles.
1642	**20. Juni** zieht ein Regt, unter Oberst Rabe Wolf von der Lippe von Sulzbach über Gebenbach nach Hirschau - Waidhaus, am 23. Juni 6 andere Regimenter. den gleichen Weg. Ende Dezember erhält Hirschau wieder Besatzung durch einen Teil des Regiments der kaiserlichen Wahl'schen Armee. Die Regierung in Amberg ordnet **10. Juli** allgemeine Gebete an, „weil die Kriegsgefahr je länger je mehr überhandnimmt". Die Ernte ist dieses Jahr schlecht ausgefallen.
1643	Das Hauptquartier der kaiserlichen Armee Hatzfeld **ist 1. – 4 Januar** in Hahnbach. Die Soldaten liegen 4 Tage in Gebenbach, Atzmannsricht, Kainsricht im Quartier. Die Plünderungen und Verwüstungen dieser Armee sind überall fürchterlich. Der Bischof von Bamberg beschwert sich bei der Regierung in Amberg, dass „die zu Atzmannsricht mit den sich jedes Mal ereignenden Durchzügen und Einquartierungen allzu gar hart mitgenommen und bedrängt, indem ihnen ein Trupp über den andern, wie erst bei dem Hatzfeldischen Marsche mit Überweisung eines ganzen Regiments geschehen, zugeschanzt, ja was noch mehr, die zuweilen auf der Chur Pfalz Dorfschaften kommende Kompagnien von selben wieder abgenommen und den Atzmannsrichtern zugelegt würden". Die Regierung in Amberg erwidert darauf, sie wünschte selbst, die Durchzüge und Verteilung der Quartiere stünden in ihrer Macht, aber die Truppen ließen sich nichts vorschreiben.
1644	Am Landgerichtsbezirk Amberg ist durch „etliche Kriegsvölker", insbesondere die Armee Hatzfeld, ein Schaden von 1853 fl entstanden, ebenso
1645	durch die Truppen des Erzherzogs Leopold und den bayerischen General Johann de Werth 2800 fl. Schwedische Streifscharen brandschatzen Weiden, Sulzbach, Vilseck. Der Weg Weiden - Sulzbach geht über Gebenbach.
1646	Kommt die kaiserliche und bayerische Armee wieder in die Gegend von Schnaittenbach; sie hausen ärger als die Feinde. Sie stecken den Leuten Kämme zwischen die Zehen und raffeln sie so lange, bis das Blut herausrinnt, streuen dann Pulver in die Wunden und zünden es an. Sie schieben Leute in den Backofen und zünden davor Feuer an, andere hängen sie bei den Händen oder Füßen auf und stupfen sie dann mit dem Messer. Einen Bauern zwingen sie, seine beiden abgeschnittenen Ohren in Schmalz gebacken zu essen. Am **22. August** kommen 150 Mann samt 100 Pferden des Kaiserlich Zaradezkischen Regiments auf dem Marsch nach Böhmen nach Gebenbach.
1647	**27. Februar** marschiert der kaiserliche General Gallas von Sulzbach über Gebenbach und Hirschau nach Böhmen. Die Kaiserlichen, deren Artillerie mit 400 Mann und 600 Pferden 3 Wochen in Hahnbach ist, breiten sich in der ganzen Gegend aus und verüben ihre Schandtaten in der gewohnten Weise. Sie verkaufen das geraubte Heu und Stroh an die Bauern um den doppelten Marktpreis und reißen ganze Häuser ein, um Brennholz zu bekommen. Die Regierung in Amberg berichtet am 19. März an den kurfürstliche Kriegsrat u. a.:

	„Es kontinuieren die Beschwerden je länger je mehr indem die kaiserlichen Reiterei in 1500 stark zu Hahnbach, Schlicht liegen. Indem auf einer Seiten die Kaiserlichen das Land ganz durchreiten und ausplündern, auf der andern Seiten aber Euer Kurf. Durchl. Völker, wo noch das Geringste übrig, alles aufzehren, die Häuser und Gebäude verderben und einreißen, ja sogar das geringste, was sie von Eisenwerk finden, mit Zerschlagung der Türen, Fenster und anders hinwegnehmen; dahin gegen der arme Bauersmann sich bei Haus nicht aufhalten, sondern in den Ställen mit seinem Vieh, da ihn noch eines übergeblieben, sitzen, alles verzehren, noch dazu Not leiden, und sein Vieh in Mangel Futters erhungern und verderben lassen muss." Wieter berichtet die Regierung am 30. April nach München, dass „die Städte und Flecken fast alle durch den Feind wo nicht geplündert, doch gebrandschatzt worden, alles Vieh, Getreide und andere Mobilia hinweggeführt und noch teils Leute dazu hinweggeführt. Als nun nach auf dem offenen Land noch vorhanden gewesen, alles gar hinweggenommen, alles zerschlagen und verwaist, teils Zimmer ab- und niedergerissen und ganze Dörfer in Asche gelegt". Viele Leute hätten sie erschossen, andern Kreuze in die Stirn geschnitten oder die Fußsohlen abgeschält. Später schreibt die Regierung, dass „auf den Dörfern und offenen Flecken sich niemand mehr sehen darf lassen, sondern sich die Leute da und dorthin verliefen".
1648	Am **4. April** beschießt der schwedische General Königsmark vergeblich vom Arzberg auf die Stadt Amberg, marschiert dann mit 8000 Mann zu Pferd, darunter 4000 kommandierte Völker von der Wrangl'schen Armee, in größter Eile nach Hirschau und nimmt es am Palmsonntag abends mit Gewalt. „Die Reiter haben nach empfangenen Essen und Trinken nicht allein zu plündern, sondern noch dazu von den Bürgern Geld gewaltsam erpresst, viele Bürger übel geschlagen, worunter einer namens Hei, in die 70 Jahre alt, seines Handwerks ein Weber, bei welchem sie den von Gebenbach verborgenen Kirchenornat gefunden, das Leben erbärmlich eingebüßt hat." (Ratsprotokoll der Stadt Hirschau.) Am **29. Mai** marschiert General Königsmark mit 4 Rgt. z. Pfd. von Hahnbach über Gebenbach nach Hirschau. In allen Dörfern wird aller Vorrat an Vieh, Getreide und anderen Lebensmitteln weggenommen und auf 300 Wagen nach Eger geführt. In Hahnbach brennen die Schweden 14 Anwesen nieder, Hirschau muss sofort 2250 fl und weiter monatlich 140 fl Kontribution zahlen. Es bleibt deswegen eine Besatzung von 1 Kompanie. Dragoner und 1 Kompanie Reiter in der Stadt, welche die Umgebung unsicher machen. **10. Oktober** werden bayerische unberittene Reiter nach Hirschau gelegt; sie hausen dort fürchterlich. Die Ernte ist eine der schlechtesten der letzten Jahre: Der Winterbau erfroren, das Sommergetreide **Mitte April** noch nicht gesät; **Mitte Dezember** steht das unreife Getreide noch auf dem Felde. In Amberg kostet im Oktober das Schäffel Weizen 16, Korn 9, Gerste 7, Haber 10 fl. **24. Oktober, wird der Westfälische Friede geschlossen. Trotz desselben bleibt die Oberpfalz noch bis 1650 von bayerischen Truppen besetzt.** Nun hat das Volk wieder Ruhe und Frieden. Welche Schäden die lange Kriegsdauer und eine entmenschte, verrohte Soldateska angerichtet haben, wird man nie zahlenmäßig feststellen können. Um nur einen Ort in der Gebenbacher Nachbarschaft zu nennen: Hirschau hatte von Freund und Feind einen Schaden von

111.168 fl.
Daraus kann man schließen, welchen Verlust und Schaden die Landbevölkerung erlitten hat. Die Bauernhöfe sind entwertet. Ein verlassenes Höfl kann man für 10-20 fl haben. Dagegen steht das wenige noch vorhandene Vieh hoch im Preise. Ein Pferd wird mit 20—35 fl bezahlt. Was aber die persönlichen Leiden anlangt, die Misshandlungen der Männer, die Entehrung der Frauen und Mädchen, alle die Körper- und Seelenqualen vermögen Worte nicht zu schildern.
Nach dem Steuerbuch von 1650 sind während der Kriegsjahre in Gebenbach abgebrannt:
Nr. 2 eine Mannschaft (heute Haus Dieter und Berta Aust)
Nr. 5 das ganze Haus (Anwesen Kohl, heute Siegert)
Nr. 13 das Häusl (heute Hager, Zink)
Nr. 19 Haus und Stadel (heute Markus Rösch)
Nr. 20 ebenso (heute Manfred Kraus)
Nr. 31 ein Haus (heute Wohngebäude Franz und Christine Kredler)
Nr. 33 eine ganze Mannschaft (heute Alfons Pfab, abgerissen)
Dann ein Haus des Georg Schüsselbauer und eine Mannschaft des Hans Schüsselbauer.
Ob die Mühle abgebrannt oder sonst zerstört wurde, ist nicht angegeben. In Kainsricht sind **1639** bei Nr. 1 *(Hauptmichel, heute Gottschalk)* Haus und Stadel niedergebrannt.
Wie schon erwähnt, haben Truppen das Holz aus den Häusern gerissen. Das mag vielleicht der Grund gewesen sein, dass Häuser eingefallen sind; so bei HNr. 5 das Tripfhäusl, bei Nr. 9 das Haus, weiter je ein Häusl des Georg Prunner, des Kaspar Berr und des Sebastian Deitter, die nicht mehr aufgebaut wurden, weil niemand mehr vorhanden. Auch die Getreidekästen auf dem Friedhof werden 1650 als „eingefallen" bezeichnet; erklärlich, dass diese von den Truppen zuerst aufgebrochen und mutwillig zerstört wurden.
Wenn nach der Sterbematrikel in der großen Pfarrei mit damals 10 Ortschaften 1642 nur 2, 1646 nur 1 Erwachsener beerdigt wurde, so bestätigt dies die Abwanderung der Leute in die Stadt vor der Soldateska Die Einquartierungen, besonders die Winterquartiere, hatten auch einige Hochzeiten und Kindstaufen zur Folge. Es wurden getraut
1637 Soldat Michael Forster mit Maria Zander aus Eisenburg bei Koblenz
1642 Soldat Kaspar Schäffer mit Katharina Scharer aus Schalkenbach
1676 Reiter Georg Hötzl aus Weißenfeld mit Anna Held aus Kirchenthumbach
1678 Soldat Ferdinand Roßbach mit Frau Maria Salone aus Stad Kemnath
1680 Soldat Christoph Handschurg aus Oberberg mit Dorothea Grün aus Amberg
1684 Hans Esser von Wemding, „wohlbestellter Rittmeister", mi Kunigunde Zankl aus Gebenbach.
1686 Kaspar Rieht aus Tirschenreuth mit Anna König aus Hirschau.
Getauft wurden 1643 und 1645 6 Kinder, darunter 1 uneheliches. Sie sind geboren je 1 in Kainsricht, Krondorf, Atzmannsricht und Krickelsdorf, 2 in Gebenbach. Bei einem war die Pfarrhaushälterin sogar Patin. Der Vater, ein Gefreiter, bekommt 1679 noch einen Buben, ein Beweis, dass die Truppe wieder in Gebenbach ist. Man sieht daraus, dass auch die Soldatenfrauen und -kinder mit der Truppe ziehen. Auch

	Marketenderinnen und oft auch andere Frauenspersonen waren bei der Bagage, für welche die Bauern Wägen und Zugtiere bis zum nächsten Quartier stellen mussten. Daher hat heute noch das Wort „Bagasch" einen anrüchigen Sinn. Die allgemeine Teuerung veranlasst vielerorts auch die Dienstboten zu höheren Lohnforderungen. Insbesondere fordern die Knechte 20 und noch mehr Reichstaler Lohn (1 Taler = 1 fl 12 kr), 1-2 Tagwerk Feld samt dem Ackerlohn und Samen. Das Getreide verkaufen sie dann um hohen Preis dem Bauern. Die Regierung in Amberg wendet sich scharf gegen solche Forderungen und verfügt, „wen ein Oberknecht von einem Bauern, der einen Feldbau mit 4 Rossen hat, 20 fl an Geld, dann zwei Hemden samt einem Paar Stiefeln und einem ehrlichen Leikauf hätte, es sollte sich einer damit gar wohl betragen können".
1662	bringt eine neue Teuerung, der Brotpreis steigt auf da 2 – 3fache
1664	Es wird bestimmt, dass die Kosten der Erhaltung des Ganges über die Rumpelgasse zu zwei Dritteln von der Kirche und einem Drittel vom Pfarrer zu tragen sind. Dies wird auch 1777 bei der Neueindeckung so gehalten
1665	In einem Kupferstich (von Finkh) ist „Azmasried“ erwähnt.
1684	Nach großer Dürre abermals Teuerung, ebenso
1692 - 94	große Not. Der Kornpreis steigt auf 12 fl. Noch hat das Volk sich nicht vollständig von den Kriegslasten erholt, da steht der Spanischer Erbfolgekrieg vor der Tür.

Nach Simon Weiß

Ergänzungen und Erläuterungen *kursiv*